

gefördert durch:

Congregación Luterana La Epifanía
Boletín bimensual - Gemeindeblatt
Redacción: Markus Böttcher

24 Calle 15-65, Zona 13, 01013 Guatemala Ciudad, Guatemala C.A.



Gemeindeblatt in Guatemala

Guter * Stern 41

Evangelisch-Lutherische Epiphaniaskirche deutscher Sprache | Congregación Luterana

Weihnachten und Neujahr

Dezember 2017 | Januar 2018



„Muslime? Mit verdächtigem Gepäck?!“

Altar mit Krippenfiguren Foto: Neuhaus

Ich bin ein Weihnachtschrist

Auf ein Wort 3

Pakete von Tanten:
Das Weihnachten meiner Kindheit -
Gemeindeglieder erzählen 8

Schlummereltern & Predigtkritik:
Lateinamerikanische Predikanten
in Guatemala 14

Der Platz in der 2. Reihe:
Abschied von Rita Sierra 15

Rückblick auf das Lutherjahr 18

Außerdem: Weihnachtsgedichte
für Eltern, Omas, Enkel und andere
Leute



Editorial

Könnte ich Ihnen an dieser Stelle etwas von Bremen erzählen, bitte? Nicht, dass mir etwas Besonderes in Bremen passiert wäre. Auch war es eher kalt und nass und sehr windig, als ich im November dort war. Nein, weil ich *Rita* von Bremen erzählen wollte, Rita, die sich für jedes Detail interessiert hätte. Rita, der ihre Heimatstadt, in der sie vor 91 Jahren geboren wurde, am Herzen lag. Fotos für Rita!, hatte ich in meinen Reiskurz vor meiner Abreise nach Deutschland, seplan gekritzelt. Überraschend, an den Folgen eines Schlaganfalls in ihrem Haus in Zone 13. Trotzdem erappete ich mich während meiner Erledigungen in Bremen und Bremerhaven bei Selbstgesprächen.

Kennst du eigentlich das Auswandererhaus, Rita? So ein tolles Museum! Oh, es gibt eine Böttcherstraße! Und die ist so hübsch mittelalterlich!

In diesem Guten Stern 41 ist viel von Weihnachten die Rede. Sie werden erfahren, was ein Weihnachtschrist ist (S. 3) und was Schlummereltern sind (S. 14). Lesen Sie von besonderen Weihnachtserlebnissen (S. 8-9). In der Adventszeit singen wir oft und gerne: *Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchstem Bord, trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Vaters ewigs Wort. Das Schiff geht still im Triebe, es trägt ein teure Last; das Segel ist die Liebe, der Heilig Geist der Mast.*

Auch unsere Kirchengemeinde erwartet zur Zeit so ein Schiff. Wir wissen nicht, ob es bis Weihnachten ankommt. Wir wissen nicht einmal genau, ob und wann es (in Bremerhaven!) losgefahren ist. Sein teure Last ist unsere neue Orgel. Ja, unsere Kirchengemeinde bekommt eine Orgel! Wir werden sie im nächsten Gemeindebrief vorstellen. Bis dahin: Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Katrin Neuhaus



Mit dem Auswandererhaus und dem Überseemuseum gibt es mindestens zwei interessante Museen in der Region Bremen. Foto: Neuhaus

Wir begrüßen die Besucherinnen und Besucher unseres

Adventsbasars

am 3. Dezember!

Damos la bienvenida a los visitantes de nuestro bazar el 3 de diciembre.



Rückblick auf das Lutherjahr



Januar: Pressekonferenz zum Jubiläum



Februar: Besuch von Margot Käßmann



März-Mai: Interviews Buchprojekt



Juni: Veröffentlichung des Reformationsbuchs



Besuch in Wittenberg



Oktober: Auftritt im Nationaltheater



Reformations-Essen der Frauen



31. Oktober: Andacht am Lutherplatz-Projekt



4. November: Buchpräsentation in der Universidad Rafael Landívar



Impressum: Mitteilungsblatt der Evangelisch-Lutherischen Epiphany-Gemeinde Guatemala
Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23338687, pastor@kirche-guatemala.org

Redaktionsschluss: 20. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich, Auflage: 350, Dezember-Januar: 600 Exemplare.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: [Katrin Neuhaus, relacionespublicas@kirche-guatemala.org](mailto:Katrin.Neuhaus@relacionespublicas@kirche-guatemala.org)

www.kirche-guatemala.org

facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde



Gedanken zur Jahreslosung

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des Lebendigen Wassers umsonst. Offenbarung 21, 6

Vor etwa 50 Jahren kamen mein Cousin und ich auf die Idee, einmal gemeinsam das ganze Neue Testament zu lesen. Warum wir dann

ausgerechnet mit dem letzten Buch beginnen wollten, ist mir heute nicht mehr ganz klar. Und dieses Buch, die Offenbarung, war uns dann auf Anhieb überhaupt nicht klar. Also gingen wir zu unserem Pastor und erklärten ihm unser Problem. „Jungs, fangt doch lieber mit dem Matthäus-Evangelium an. Dann geht das mit dem Verstehen gleich viel besser,“ riet er uns. Und so habe ich die Offenbarung bis heute noch nicht komplett gelesen. Wenn sie aber in der Tageslese drankommt, oder wenn ich über einen Text daraus predigen soll, weiche ich nicht aus. Ich muss sagen, dass die Bilder, die der Seher Johannes entwirft, mir sehr fern sind. Wenn wir in paradiesischen Zuständen sind, wofür braucht das neue Jerusalem dann eine Mauer? Das ist schwer nachzuvollziehen und wohl auch nur aus der Entstehungszeit dieses Buches zu erklären. Aber was Johannes Gott sagen hört, das scheint



Wasserquelle bei Gualán, auf der Finca von Annemarie Sandoval Foto: Neuhaus

mir doch auch ohne historischen Kontext heute verständlich, und gerade dieser Teil, in dem sich Gott vorstellt als das A und das O, gibt uns Anlass zu Hoffnung und Freude. Auch wenn sich kein Mensch vorstellen kann, wie das Leben im Reiche Gottes sein wird, so können wir uns alle etwas unter Wasser vorstellen. Ich erinnere mich an eine Tour durch Südfrankreich. Die Hitze war fast unerträglich und der Durst wurde immer größer. Und dann: Ein Platz, ein Brunnen, Trinkwasser! Umsonst! Vielen Dank lieber Gott. – Wahrscheinlich habe ich damals nicht an Offenbarung 21 gedacht. Und natürlich ist mit dem lebendigen Wasser nicht nur H₂O gemeint. Aber allein schon mit *diesem* unsere heutige Welt komplett zu versorgen, ist eine ungeheure und leider noch nicht gelöste Aufgabe. Jede Minute sterben Menschen, weil sie nicht genügend sauberes Trinkwasser haben. Vielleicht sollten wir diese Jahreslosung nicht nur als Versprechen verstehen, sondern auch als Aufgabe.

Unser alljährliches **Prädikantenseminar** findet in diesem Jahr vom 19. bis 21. Januar in der Posada Belén (Bethlehemiterinnen-Kloster) in Antigua statt. Der Gemeindegottesdienst am 21. Januar wird in der Kapelle des Klosters gefeiert. Im Gemeindehaus findet an diesem Sonntag kein Gottesdienst statt.

Ich bin ein Weihnachtschrist

Einmal im Jahr, am Heiligen Abend, kommen Menschen in unsere Kirche, die sonst nicht kommen. Willkommen, sage ich Euch! Schön, dass Ihr da seid. Ihr seid zwar am 24. Dezember gar nicht in unserer, sondern in der Cristo-Rey-Kirche. Aber das macht nichts. Irgendwann werdet Ihr unser schönes neues Gemeindehaus sicher auch noch kennenlernen.

In Deutschland gibt es Menschen, die abwertend zu Euch „Weihnachts-Christen“ sagen. Lasst Euch davon nicht verschrecken. Ich bin ja selbst ein Weihnachts-Christ, ehrlich. Natürlich gehe ich als Pfarrer öfter als nur am Heiligen Abend in die Kirche. Aber mein Glaube ist ein Weihnachts-Glaube.

Das will ich etwas näher erklären. Für mich kommt am Heiligen Abend Gott zur Welt – und mit ihm mein Glaube an den menschlichen Gott. Vielleicht trägt dieser Weihnachts-Glaube in den Augen anderer auch allerhand Kitsch mit sich herum – Engel, blinkende Weihnachtsbäume und das „Stille Nacht“. Aber das stört mich nicht. Die Engel haben ihren festen Platz in der Weihnachtsgeschichte und das Lied „Stille Nacht“ singen wir ja nur einmal im Jahr. Das ist o.k. Einen blinkenden Weihnachtsbaum gibt es bei mir auch seid letztem Weihnachten, wer hätte das gedacht?

Zu Weihnachten, glaube ich, kriecht der Mensch gewordene Gott, selbst ein hilfsbedürftiges Kind, in die Herzen der Kinder. Sicher geht das nicht ohne Weihnachtsbaum und Geschenke, was ja nicht das Wichtigste an Weihnachten ist, aber egal. Er kriecht in die Herzen der Kinder. Und so ist er seit langer Zeit auch in meinem Herzen.

Ebenso wie die Weihnachts-Christen, so hat auch der Kinder Glaube einen schlechten Ruf bei einigen „ernsthaften“ Christen. Ich weiß aber nicht, ob dieser schlechte Ruf berechtigt ist. Denn viele Menschen, vielleicht sogar die meisten, ebenso ich selbst, leben aus ihrem Kinder Glauben. Ich kann

noch so viel wissen und reden vom Christsein, am Ende trägt mich, was ich zu Weihnachten als Kind erfahren habe. Das weiß ich.

Denn der Mensch gewordene Gott ist ja derjenige, mit dem ich reden kann. Dem ich auch meine naivsten Wünsche oder Sorgen mitteilen kann. Manche sagen, der Glaube muss wachsen, muss selbst mit uns erwachsen werden. Und das tut er ja bei vielen auch. Aber auch mein Glaube kann erschüttert werden, kann sich ganz klein und schwach anfühlen, kann bei bestimmten Ereignissen am seidenen Faden hängen. Was dann bleibt, ist der kindliche Glaube, der Glaube von Weihnachten, der Glanz der



Heiligabend 2016 in Cristo Rey

Foto: Neuhaus

Lichter am Weihnachtsbaum, die Lieder, die Erinnerung an das Weihnachten mit vier Jahren, wo ich am Heiligen Abend nach der Bescherung glücklich einschlief mit dem Blick auf den kleinen Lastwagen aus Holz, den ich mir so gewünscht habe, der Anblick der Krippenfiguren unterm Weihnachtsbaum, die staunend und mit Geschenken in der Hand vor der Krippe stehen.

In der Krippe liegt der Mensch gewordene Gott, mit dem Du reden kannst, der Dir eine Gewissheit gibt, dass es noch mehr gibt als Beruf und Familie und Stau und Stress, auch wenn Du nur einmal im Jahr in die Kirche gehst. Deshalb: willkommen zu unserer Christvesper, dem Gottesdienst der Weihnachtschristen!

Eine schöne Adventszeit und ein fröhliches Weihnachtsfest wünscht Euch
Pfarrer Markus Böttcher

Lothar Zenetti

Winterpsalm

Es ist jetzt nicht die Zeit, um zu ernten.
Es ist jetzt nicht die Zeit, um zu säen.
An uns ist es, in winterlicher Zeit uns eng um das Feuer zu scharen
und den gefrorenen Acker
in Treue geduldig zu hüten.
Andere vor uns haben gesät,
andere nach uns werden ernten.
An uns ist es, in Kälte und Dunkelheit
beieinander zu bleiben und
während es schneit, unentwegt
wachzuhalten die Hoffnung.
Das ist es,
das ist uns aufgegeben
in winterlicher Zeit.

Wilhelm Busch Der Stern

Hätt einer auch fast mehr Verstand
Als wie die drei Weisen aus Morgenland
Und ließe sich dünken, er wär wohl nie
Dem Sternlein nachgereist wie sie;
Dennoch, wenn nun das Weihnachtsfest
Seine Lichtlein wonniglich scheinen lässt,
Fällt auch auf sein verständig Gesicht,
Er mag es merken oder nicht,
Ein freundlicher Strahl
Des Wundersternes von dazumal.



Weihnachten und Epiphaniass bei uns

Heiligabend, 24.12., 17 Uhr
Ort: Iglesia Luterana Cristo Rey, 4 calle 2-55, zona 9
Christvesper mit Chor und szenischer Darstellung

Weihnachtstag, 25.12., 11 Uhr
Musikalische Matinee mit Getränken und kleinen Speisen
Ort: Gemeindehaus, 24 calle 15-65, zona 13

Epiphaniass-Gottesdienst mit **Kirchweihfest** am 7. Januar mit Sektempfang
Ort: Gemeindehaus



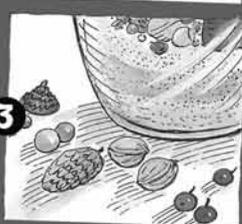
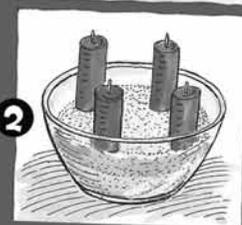
Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Dein Adventsgesteck

Du brauchst: eine Glasschüssel; Sand in verschiedenen Tönungen; vier dicke Adventskerzen; Zapfen, Nüsse oder anderen Schmuck.
So geht's: Schichte die verschiedenen Sandsorten in die Schüssel. Stecke die vier Kerzen in den Sand. Dekoriere dein Gesteck.



Ideen zum Advent

Hast du schon einen Wunschzettel? Mal was anderes: Wünsche für andere! Schreib einen lieben Brief für deine Familie oder Freunde.

„Von drauß vom Walde komm ich her...“: Lerne ein Gedicht auswendig und überrasche damit deine Familie am Nikolaustag!



Gib den Takt an: Lieder gehören zum Advent wie Kerzen und Kekse. Während die anderen singen, begleitest du sie auf der Flöte.

Geschenke basteln: Selbstgemachtes macht am meisten Freude!



Der Weihnachtsstern: Welcher der Sterne ist wirklich einmalig?



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Weihnachten ist eine schöne Zeit

Weihnachten ist eine schöne Zeit
Denn es wird gefeiert weit und breit!
Bitte alle mit mir singen:
„Weihnachten ist eine schöne Zeit!“

Weihnachten ist eine schöne Zeit
Insbesond're, wenn es tüchtig schneit
Durch die Flocken
Klingen Glocken –
Weihnachten ist eine schöne Zeit!

Mutter kriegt Toilettenseife
Die sie zum Toilettenwaschen braucht!
Vater kriegt eine neue Pfeife
Weil er schon seit Jahren nicht mehr raucht!

Ja, Weihnachten ist eine schöne Zeit
Wie man sich zu Weihnachten doch freut!
Sternderln kleben
Geld ausgeben –
Weihnachten ist eine schöne Zeit!

Ich bekomm' viel' schöne Bücher –
Leider sind es jene Bücher
Die ich schon gelesen und gehasst!
Tante kriegt zwei Seidenblusen
Wobei ihr von beiden Blusen
Weder eine noch die andre passt!
Oma kriegt die Samowaren
Die sie selbst vor zwanzig Jahren
Irgendwem gegeben hat, zurück!
Onkel kriegt zehn Taschentücher
Taschentücher braucht er sicher!
Denn er hat a Taschentuchfabrik!

Ja, Weihnachten ist eine schöne Zeit!
Drüber gibt es sicher keinen Streit!
Goschen halten
Hände falten –
Weihnachten ist eine schöne Zeit!

Zwar, es geht nicht jeder in die Kirche
Denn Weihnachten gibt's anderes zu tun
untertags
Dafür kauft einjeder eine schiache

Kerze und ein' Engel dran aus Plastik oder
Wachs!
Und am Weihnachtsabend, wie erquicklich –
Man speist mit den Verwandten, die man's
ganze Jahr vermied!
Nach dem Essen fühlt man sich so glücklich –
Weil man die Verwandten dann ein Jahr lang
nicht mehr sieht!

Weihnachten ist eine schöne Zeit!
Das ist wirklich keine Neuigkeit!
Nicht verschnauften
Weiter kaufen –
Weihnachten ist eine schöne Zeit!

Weihnachten ist eine schöne Zeit –
Wenigstens das sagen alle Leut'!
Sind wir ehrlich
Einmal jährlich –
Weihnachten ist eine schöne Zeit!

Gib uns Frieden, Fest des Friedens!
Gib uns Liebe, liebes Fest!
Gib, dass man statt Platitüden
Uns die Wahrheit sehen lässt!
Gib uns Weisheit und Verständnis!
Lass uns nicht beim Lügen lachen
Und verleihe uns die Erkenntnis
Wie aus Menschen Menschen machen!
Lass uns nicht beim Geben sparen!
Lass uns nicht in Zorn entbrennen!
Gib, dass wir in Zukunftsjahren
Endlich ehrlich sagen können:

„Weihnachten ist eine schöne Zeit!
Weihnachten ist eine schöne Zeit!“
Freut uns auch nicht, was wir kriegen
Macht uns Freude, was wir bringen!
Geben wir auch, weil wir müssen –
Einmal wird es uns gelingen
Dass wir geben, weil wir wollen!
Dann lasst uns zusammen singen:
„Weihnachten ist eine schöne Zeit!“



Monatsspruch Dezember

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.
Lk 1,78-79

Aus der Beschreibung einer depressiven Frau erhielt ich kürzlich einen Einblick in diese Gefühls- und Leidenswelt. Es hat mich erschüttert. Sie schreibt, sie sei in ein tiefes Loch gefallen, und nun, schon beim dritten Tief angelangt, verliere sie die Kraft um dagegen anzukommen; dass sie Angst hätte; dass sie nicht glaube, das alles verkraften zu können.

Ich bin jetzt noch irgendwie sprachlos. Ich weiß, dass diese Frau seit Jahren in ärztlicher Behandlung ist. Trotzdem zeichnet sich ein fürchterliches Ende ab. Und es drängt sich die Frage nach Gott auf. Wieso greift er nicht ein? Hört er die verzweifelten Schreie dieser Frau nicht? Steht er denn nur denen bei, denen es sowieso gut geht?

Liebe Leserinnen und Leser, vielleicht werden beide, die gesunden wie die kranken Menschen, nach ihrem Vertrauen gefragt. Vertraue ich als gesunder Mensch Gott nur, weil es mir gut geht, und vertraue ich als kranker Mensch, Gott auch im Moment der Not und des Abgrundes? Gott hat immer wieder Zeichen gesetzt, immer wieder

gezeigt, dass er sich wie ein Vater um die Menschheit kümmert. Aber wir übersehen diese Zeichen, nehmen sie nicht wahr. Eines dieser Zeichen, und vermutlich das wichtigste, ist das Weihnachtswunder. Das sollten wir nicht übersehen.

„Uns wird besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe“, weisagte Jesaja schon hunderte Jahre vor Jesu Geburt, und wir feiern dieses Licht, das in unsere Welt gekommen ist, jedes Jahr von neuem. Jesus Christus hat uns die Tür zum Reich seines und unse-

res Vaters geöffnet. Diese Tür ist für alle die an ihn glauben, offen. Und darauf dürfen wir vertrauen. Auch wenn es nicht immer offensichtlich ist, auch wenn es einmal dunkel um uns wird.

In dieser Zeit des Advent wünsche ich mir, dass diese depressive Frau das Licht aus der Höhe sieht und erkennt, dass sie daraus Kraft schöpft, einfach weil sie spüren wird, dass dieses Licht die Kraft selbst ist. Kraft und Licht, das unter uns erschienen ist, uns zu retten.

Rolf Meier



Für jeden ein Kerzenlicht in der Kirche Christo Rey in Zone 9, wo unsere Gemeinde traditionell ihren Heiligabend feiert. Foto: Neuhaus

Monatsspruch Januar

Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Dtn 5,14

Dieser Vers ist aus dem Zusammenhang gerissen und sollte im Kontext mit den vorherigen und nachfolgenden Versen gesehen werden: Im 5. Buch Mose beruft Mose eine Versammlung aller Israeliten ein und wiederholt dem Volk die 10 Gebote oder auch „Rechtsbestimmungen, die Gott für ein gutes Miteinander und friedliches Auskommen“ aufgesetzt hat. Mose fordert das Volk auf, diese „zu lernen und zu bewahren, um sie zu tun!“ Dann heißt es weiter: „Halte den Sabbat und heilige ihn. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun, aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun, weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Rind, noch dein Esel, noch all dein Vieh, noch dein Fremdling, der innerhalb deiner Tore ist, damit dein Knecht und deine Magd ruhen wie du. Denn du sollst bedenken, dass du auch ein Knecht gewesen bist im Land Ägypten, und dass der Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, dass du den Sabbat halten sollst.“

Das dritte Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen“ erinnert uns an die Erschaffung der Welt. In sechs Tagen erschuf Gott alles, was uns heute ausmacht. Dass Gott das Volk Israel aus ägyptischer Gefangenschaft befreite, soll ein Anlass mehr sein, einen Ruhetag einzuhalten. Aber warum einen Ruhetag?

Die Bibelverse stammen aus einer Zeit, in der jeder Tag voll schwerer Arbeit war und ein Kampf ums Überleben bedeutete. Da sollte es einen Tag geben zum Ausruhen, zum Besinnen, das erarbeitete Leben zu genießen und

die Wunder der Natur zu bestaunen, so wie Gott auch auf seine Arbeit schaute und befand: Alles war sehr gut! Und in unserer Zeit müssen wir erst recht an dieses Gebot erinnert werden. Wir sind geprägt von permanenter Hektik, fühlen uns im Stress und haben keine Zeit. Bei uns brennen Tag und Nacht die Lichter. Und Motoren halten alles, was wir wollen, in Bewegung. Durchs Internet sind wir 24 Stunden erreichbar. An Ruhe und Innehalten ist kaum zu denken. Wir fühlen uns unglücklich, werden einsam und krank.

Das Gebot, einen Ruhe- oder Sonntag einzuhalten, fordert uns also heraus. Denn das fällt uns schwer, nicht nur, wenn sich der arbeitsfreie Tag mit dem ausgeübten Beruf nicht vereinbaren lässt. Doch in der Regel sollten wir den Sonntag als einen Tag verstehen, an dem auch wir frei sind, das zu tun, was wir gerne möchten. Ein Tag, an dem niemand fremdbestimmt sein soll und möglichst das tun kann, was er schon immer einmal hat tun wollen.

Wenn wir diesen Tag der Ruhe suchen, werden wir die Chance haben, Gott selbst dabei zu entdecken. Wir finden Zeit zum Gebet, zum Lesen in der Bibel und zum Singen; unser Kopf wird frei für die Gemeinschaft mit anderen, für den Austausch mit Gleichgesinnten und zum Nachdenken über Gottes Güte.

Christane Hölzemann



Apropos: Die deutsche Bibelgesellschaft meldet, dass die Lutherbibel 2017 kostenlos als app (auf den üblichen Kanälen) erhältlich ist.

Der Platz in der 2. Reihe

Rita ist uns ein Geheimnis geblieben, fast so, wie die Gedanken Gottes. Ein liebenswertes Geheimnis. Ein kluges Geheimnis, dem wir gern nahe sein wollten. So oft es ging, war sie in unserem Gottesdienst. Immer in der zweiten Reihe. Nach dem Gottesdienst, wenn andere zum Kaffee gingen, blieb sie noch eine Weile sitzen. Dann konnte man mit ihr schöne Gespräche führen, kluge Kommentare hören. Dann erzählte sie manchmal aus ihrem Leben.

Vor einem Jahr feierte sie ihren 90. Geburtstag. Aber was heißt Feiern bei Rita? Ihr Leben war ja nicht immer zum Feiern. Ihre Eltern hatten vor dem zweiten Weltkrieg eine große Finca, ein schönes Haus in der Stadt und ein Haus in Bremen. Dort ging sie zur Schule und wohnte allein. Als sie nach



Rita (links) beim Gemeindeausflug 2012 Foto: Neuhaus

Guatemala kam, gab es kein Haus mehr und keine Finca in Guatemala.

Die Mutter wohnte in einem Zimmerchen bei Lehnhoffs, der Vater war im Lager. Rita ging arbeiten und sparte alles – für den Rückflug nach Deutschland. Das war nicht mehr ihr Guatemala. Nie hatte sie den Anblick der traurigen, kranken Mutter vergessen nach ihrer ersten Rückkehr.

In Deutschland verlor sie ihre erste große Liebe an den Tod. Ihr erster Ehemann war nach dem Krieg aus einem russischen Gefangenenlager geflohen, hatte tagelang nichts ge-

essen und getrunken. Als junger Mann starb er an den Folgen dieser Mangelernährung.

Dann war sie wieder in Guatemala und gründete eine neue Familie mit Arturo. Vier Kinder: Arturo, Henry, Robert, Susi. Und schon der nächste Rückschlag: Henry starb 1998 bei einem Autounfall.

Hätten wir mehr Zeit gehabt, ich hätte gern noch mehr von ihrem Leben gehört. Sie sagte

dann immer, wenn sie erzählte: Wenn ich Sie langweile, müssen Sie es mir sagen. Oh nein, es war nie langweilig, wenn sie erzählte.

Rita war eine spezielle Frau. Die Größe von Gottes Werken ließen sich an ihr ablesen. Was sie alles kannte und geleitet hatte! Sie hatte nicht nur Literatur (in Heidelberg) studiert, sondern später auch Psychologie (in den USA). Was sie sagte, war

oft groß und tief. Es war von Bedeutung.

Rita war Rita. Rita ist Rita. Mit all ihrer Traurigkeit, mit all ihrem Humor. Mit ihrer guten Laune, mit ihrer schlechten Laune. Man muss sie lieben. Ich denke, auch Gott muss sie lieben. Dafür, dass sie Rita ist oder Rita war. Aber es ist ja noch lange nicht Schluss mit Rita. Wir haben sie ja im Herzen. Und ihr Platz in der zweiten Reihe bleibt erstmal frei. Jetzt hat sie zwei Plätze: Einen Platz bei uns, in der zweiten Reihe unserer Kirche, und einen Platz bei Gott, glaube ich. Und da sicherlich in der ersten Reihe.

Schlummereltern & Predigtkritik

Mittlerweile fühlt es sich wie bei einer großen Familienfeier an: unsere jährlich stattfindenden Prädikantenseminare in Lateinamerika, diesmal auf Einladung der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Guatemala-Stadt. Aufgrund des Avianca-Streiks komme ich als letzte Teilnehmerin an und treffe im Pfarrhaus von Markus Böttcher auf die restlichen Gäste,

die es sich bei prasselndem Kaminfeuer und einem ausgiebigem Buffet gemütlich gemacht haben. Es sind 15 Kollegen/Kolleginnen aus 9 Ländern: Mexico, Guatemala, El Salvador, Costa Rica, Ecuador, Peru, Venezuela und Bolivien.



Gruppenbild auf dem Abstellgleis: Ausstellungsbesuch in Zone 1

Thema des diesjährigen Seminars ist: „Evangelisch Gottesdienst gestalten“, passend zum Reformations-Jubiläumjahr. Wie schon die Jahre zuvor hat jeder von uns seine Predigt im Gepäck, die uns als Hausaufgabe ein paar Monate zuvor aufgegeben wurde. Vormittags treffen wir uns im schönen, neuen Gemeindehaus und beginnen den Tag mit einer Andacht und einem einleitenden Teil. Am Nachmittag geht's dann zu den Predigtbesprechungen. Wir schaffen es tatsächlich, alle 15 Predigten an drei Nachmittagen gut durchzudiskutieren. Wie immer war die Kritik konstruktiv und hilft uns dabei, das Ausgearbeitete zu glätten, lebhafter zu gestalten, von unnötigem Ballast zu befreien um somit die Gemeinde fesseln zu können. Ganz

besonders wichtig: eine Kernaussage herauszuarbeiten, die die Zuhörer „mit nach Hause nehmen können“.

Der nächste Morgen steht im Zeichen von „Evangelischer Liturgie“. Wir setzen uns mit speziellen Gottesdienstferahrungen auseinander und geraten darüber in eine angeregte Diskussion. Außerdem weist uns Markus in die Handhabung des „Evangelischen Gottesdienstbuches“ mit seinen verschiedenen Gottesdienstordnungen ein. Der Samstag steht dann ganz im Zeichen der Vorbereitung für den Sonntagsgottesdienst. Diesen dürfen diesmal alle Prädikanten gemeinsam gestalten. Am Nachmittag haben wir noch Zeit für die wichtige feed-back-Runde. Klar, dass die durchweg positiv ausfiel. Am Sonntag war dann die Kirche voll und wir haben durchweg großes Lob von den Gottesdienstbesuchern erfahren. Wir bedanken uns: für die tolle Gastfreundschaft bei all unseren „Schlummereltern“, bei Katrin und Markus für das „offene Pfarrhaus“, bei Marc und Markus für die umsichtige und interessante Themengestaltung und –umsetzung, für die netten Abende mit Quiz, Singen, Luthersketchen aus Mexico und Guatemala, und, und, und ...

UND: wir freuen uns auf das nächste Seminar: in Costa Rica oder Ecuador!

Heike Brieschke (Ecuador)

Heike Brieschke (Ecuador)



Kalender 2018

Auch in unserem Kalender 2018 geht es wieder um das Essen und Trinken. Grundlage ist ein alter Text von Karl Sapper, der erste Ethnologe, der sich mit den Q'eqchi' (auch Kekchi geschrieben) beschäftigte. Er war durch seinen Bruder Richard nach Guatemala gekommen, der, wie so viele andere, in Alta Verapaz sein Glück im Kaffeeanbau suchte. In zahlreichen Veröffentlichungen, vornehmlich geographischen und völkerkundlichen Zeitschriften beschrieb Sapper die hier lebenden Bewohner. In „Speise und Trank der Kekchi“, erschienen 1901 in der Zeitschrift „Globus“, erzählte Sapper voller Sympathie und Staunen von seinen ersten kulinarischen Erlebnissen, den Riten beim Maisanbau oder der Wirkung der Chicha. Die Aufnahmen stammen von meinen eigenen Aufenthalten in Alta Verapaz. Sie erhalten den Kalender am 3. Dezember auf dem Basar. Bestellungen können auch online bei pastor@kirche-guatemala.org aufgegeben werden. Spende: 100 Q. Der Erlös geht zu 100% in unsere Sozialarbeit.

Katrin Neuhaus

Pakete von Tanten

An Heiligabend ging mein Vater immer zwischen 14 und 17 Uhr mit mir „spazieren“ – in dieser Zeit schmückte meine Mutter den Baum, verpackte die Geschenke und dekorierte das Wohnzimmer weihnachtlich. Nach Eintritt der Dunkelheit „durfte“ ich dann das Wohnzimmer betreten und entsprechend leuchteten die Augen als ich den Baum, die Dekoration und die Geschenke erblickte. - In der Adventszeit erreichten uns jedes Jahr Pakete aus Kanada, der Wahlheimat zweier Schwestern meiner Mutter. Diese Pakete (mit Süßigkeiten und anderen kleinen Geschenken aus Kanada) durften erst an Heiligabend geöffnet werden. Die Pakete waren immer im Kleiderschrank meiner Eltern gelagert – manchmal einige Wochen lang, was natürlich eine erhebliche „Versuchung“ darstellte, sie vorzeitig zu öffnen... Um 23 Uhr nachts ging es dann zur Christmette in der St. Walpurgis Kirche in Idar-Oberstein.



Der Weihnachtsbaum wird erst am 24. geschmückt (alte Postkarte)

Harald Klein, Guatemala
Im Laufe der Adventszeit kamen immer drei Pakete an: von Tante Margret, Tante Magda und Familie Dörner. Irgendeine von den Tanten im Westen beherrschte die Kunst des Pakete-Packens so perfekt, dass zwischen den Schokoladen, Nürnberger Lebkuchen, Kaffee-tüten und Zigarettenpackungen wirklich kein Zwischenraum war. Ja, damals schickte man

auch Zigaretten in den Osten, sie hießen Stuyvesant, L&M oder Ernte 23. Die Päckchen kamen in Vaters Raucherschublade in der Wohnzimmerschrankwand. Das Schubfach war nicht verschlossen. Mein Vater rauchte keine Zigaretten (sondern Pfeife), deshalb blieben die Packungen das Jahr über unangebrochen liegen. Einmal, es war in den Ferien und ich war mit meinem Bruder allein zu Hause, ging ich zum Raucherschubfach, machte die Ernte 23-Packung auf, roch den herrlichen Duft und zündete eine Zigarette an. Das war meine erste. Sie schmeckte nicht so gut, wie sie roch. Als meine Mutter nach Hause kam, musste ich grinsen. Ich konnte es nicht für mich behalten. Meine Mutter war verwundert, aber nicht böse.

Markus Böttcher, Guatemala

Ich erinnere mich an den Duft echter Bienenwachskerzen am Weihnachtsbaum.

Hannah Freiwald, Guatemala

Mir fällt da eine - auch für mich - ganz untypische Weihnachtsgeschichte ein. Ich hatte eine ziemlich wichtige Verabredung in Taizé, was für mich in den 70er Jahren eine zweite Heimat war. Deshalb verließ ich am Heiligen Abend meine Eltern in Pforzheim, fuhr mit dem Zug nach Karlsruhe und versuchte, nach Mâcon zu trampeln. Mit viel

Geburtstage

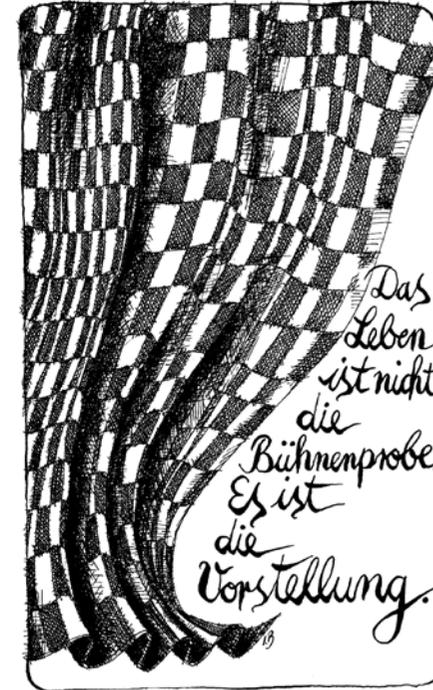
Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Dezember

- 03 Catja Sofie Tengelmann
- 05 Daniel Aguirre Tabush
- 09 Anna Katharina Stampfli
- 12 Luzia Rehe
- 15 Rolf Meier
- 15 Viviana Fuentes Barzola
- 16 Thomas Maer
- 18 Karin Augustynski
- 18 Martin Seibert
- 18 Jan Marco Loarca Tabush
- 22 Gabriela Angelika Groos
- 24 Ana Margarita Breedlove
- 24 Eva Johanna Rodas
- 26 Juan Niemann
- 28 Harald Rodas
- 28 Daniel Morales Schlee-hauf
- 29 Werner Ruesch
- 29 Sigrid Marion Vogel

Januar

- 01 Patricia Schildknecht
- 05 Laurenz Böttcher
- 09 Ulf Peter Stemmler
- 12 Talya Loarca Tabush
- 19 Christian Walter Obrock Zaid
- 31 Stefan Resenhoeft



Trauer

Wir nahmen Abschied von Rita Sierra, von uns gegangen im Alter von 91 Jahren am 18. Oktober, mit kirchlichem Geleit bestattet am nächsten Tag.

Diese Worte wurden bei der Bestattung gelesen:
*Herr, wie sind deine Werke so groß!
Deine Gedanken sind sehr tief. Psalm 92,6*



Gemeindeleitung



Markus Böttcher, Pfarrer
16. Avenida 25-49, Colonia Elgin II, Zone 13

Tel. 23338687 pastor@kirche-guatemala.org
Cel. 42676773

Hartmut Schostak, Gemeindepräsident, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, presidente@kirche-guatemala.org

Rolf Meier, Kassenwart

Tel. 5403 2986, rolfmeierk@msn.com

Claus Schieber, Schriftführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Ilonka Tabush

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Elke Gándara

Tel. 2369 5141, gandarak11@gmail.com

Heidi Seibert

Tel. 2441 3699, hseibert46@gmail.com

Viviana Fuentes Barzola, Sekretärin
Büro: 24 calle 15-65, Zone 13
Montag, Mittwoch, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2331 4452
2258 9773 (NEU)
secretaria@kirche-guatemala.org

Katrin Neuhaus, Öffentlichkeitsarbeit,
Fundraising

Tel. 4201 6146
relacionespublicas@kirche-guatemala.org

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphanius-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft IBAN: DE 73 5206 0410 0000 4144 33, BIC: GENODEF1EK1. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den oben genannten Öffnungszeiten oder per Überweisung auf das Konto der G&T Continental Nr. 805009327-7.

Mühe erreichte ich am Abend Freiburg, wo ich ziellos durch die Straßen lief, mit Parka, Rucksack und Gitarre. Bis mich eine Gruppe von Bettlern ansprach, ob ich nicht eine Mark für sie hätte. Hatte ich wirklich nicht. Der Anführer der Gruppe, ein kleiner grauhaariger Mann, nahm sich meiner an und integrierte mich in seinen Verein. So kam es, dass ich den Heiligen Abend 1974 mit einer Gruppe von etwa fünf Bettlern verbrachte. Und einer von ihnen, ein Franzose, lud mich in sein Quartier zum Schlafen ein. Mit unserem Gastgeber, einem Jugoslawen, feierten wir noch ein wenig mit deutschem Bier, französischem Wein und Slivovitz. Für die weihnachtliche Stimmung hatten wir ein rotes Tuch über die nackte Glühbirne gehängt, die über dem Spülbecken angebracht war. Am nächsten Morgen, dem ersten Weihnachtstag, musste ich bei strahlendem Sonnenschein einen großen Teil des Weges nach Colmar laufen. Aber von da an hatte ich Glück und war tatsächlich am Abend in Taizé.

Hartmut Schostak, Guatemala

An jedem 24. Dezember gingen mein Opa und ich von Friedenau aus so gegen halb sechs nachmittags zum Schöneberger Rathaus um dort den Bläserchor zu hören. Die Bläser standen oben auf dem Balkon und die Menschen unten auf dem Rudolph-Wilde-Platz, heute John F. Kennedy Platz. Es war so feierlich und schön die Weihnachtslieder zu hören. Als wir dann nach Hause zurückliefen, wurden in den meisten Wohnungen die Kerzen an den Weihnachtsbäumen angezündet (das konnte man

durch die Fenster sehen) und in den Doppelfenstern stand eine grüne angezündete Kerze für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges.
Ilonka Tabush, Guatemala

Mein Großvater war Jäger. Viele Jahre lang kam er mit Großmutter auf Weihnachten zu Besuch und brachte ein Reh mit, das die Großmutter dann zusammen mit meiner Mutter am Weihnachtsmorgen zubereitete. Das ganze Haus roch nach Weihnachten. Dieses Festmahl, bei dem wir Kinder auch mal einen Schluck Wein trinken durften, ist mir heute noch in lebendiger Erinnerung.

Rolf Meier, Guatemala



Rathaus Schöneberg (alte Postkarte)

Weihnachten in San Salvador: Ich hatte atheistische Eltern, die

sich mühten, Weihnachtstimmung zu verbreiten. Ich erinnere mich an Kerzen, die sich vor Hitze bogen und an den langen Nadeln der Kiefer ausglitten. Dann aber kam ich nach Deutschland ins Internat. In den Weihnachtsferien war ich bei meiner Tante in einer klassischen Pfarrfamilie: Der Vater war im Dauerstress, das Essen unwichtig (es gab Würstchen mit Kartoffelsalat), der Gottesdienst im Zentrum. Das Weihnachtszimmer durften wir erst abends betreten, die Fichte strahlte überirdisch. Jeder hatte einen eigenen Gabentisch und der bunte Teller war fast das schönste. Alle 5 Kinder spielten Instrumente und selbstverständlich wurde erst musiziert, gesungen und rezitiert, bevor wir die Geschenke auch nur anschauen durften. Auch ein armer heimatloser Gast aus Pakistan oder so fehlte nicht.

Christiane Jaspersen, El Salvador

Gottesdienste

Dezember

3. Dezember, Adventsbasar im Deutschen Club. Kein Gottesdienst

10. Dezember, zweiter Advent, Gottesdienst mit Abendmahl und Adventsliedern, anschl. Glühwein. Pfr. Markus Böttcher

17. Dezember, dritter Advent, Gottesdienst mit Prädikant Rolf Meier. Pfr. Markus Böttcher in El Salvador.

24. Dezember, Heilig Abend, Christvesper mit Chor und szenischer Darstellung um 17 Uhr in der Cristo-Rey-Kirche, Z. 9.

25. Dezember, musikalische Matinée am Weihnachtstag um 11 Uhr

31. Dezember, Silvestertag, Gottesdienst zum Jahresabschluss mit Prädikant Hartmut Schostak

Januar

7. Januar, 1. Sonntag nach Epiphania, Gottesdienst mit Abendmahl zum Kirchweihfest mit anschließendem Sektempfang, Pfr. Markus Böttcher

14. Januar, 2. Sonntag nach Epiphania, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

21. Januar, Letzter Sonntag nach Epiphania, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher im Kloster der Bethlehemiterinnen in Antigua (Posada Belén) zum Abschluss des Prädikantenseminars.
Kein Gottesdienst im Gemeindehaus.

28. Januar, Septuagesimae, Gottesdienst mit Konfirmanden

Kindergottesdienst: Jeden Sonntag um 10 Uhr im Gemeindehaus.

Macht hoch die Tür!

Gottesdienst

am 10. Dezember um 10 Uhr

mit **Adventsliedern** und

Glühwein im Gemeindehaus, Zone 13

Veranstaltungen

Bibelgespräch und Prädikantentreffen im Pfarrhaus

Montag, 18. Dezember und 15. Januar um 19 Uhr im Pfarrhaus. Wir lesen weiter aus dem Propheten Jesaja.

Chor im Pfarrhaus

Mittwochs, 20 Uhr. Wir proben für den Heiligen Abend. Keine Proben am 6. Und 17. Dezember und 3. Januar!

Literatur-Lunch im Pfarrhaus oder n.V.

Dienstag, 12. Dezember und 16. Januar, um 13.30 Uhr. Wir lesen im Dezember Rachel Joyce: „Das Jahr, das zwei Sekunden brauchte“ und im Januar Julian Barnes: „Der Lärm der Zeit“.

Sozialkomitee im Pfarrhaus

Dienstag, 12. Dezember und 16. Januar um 10 Uhr.

Gemeinderatssitzung im Gemeindehaus 24 calle 15-65

Montag, 8. Januar um 17 Uhr im Gemeindehaus. Im Dezember findet keine Sitzung statt.

Konfirmandentreffen im Gemeindehaus

Sonnabend, 27. Januar, 14 bis 17 Uhr und Sonntag, 28 um 10 Uhr. Thema: Mahl

Lebkuchenbäckerei im Gemeindehaus Foto: Böttcher

